

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Geſchäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertage
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Anzeigendrücke: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Kpf., der 40 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Kpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachkille nach Grösse Nr. 2. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 2 1/2 Uhr nachmittags.

89. Jahrgang

Beim 5. Jan. Die englandhörige Varietät des fursitzig amaranthen Jaffir N. f. schätzte, die fast ausschließlich aus angesehenen jener arabischen Familien zusammengesetzt war, wie aus Jerusalem entfernt wird, ihre Auflösung beschloss. Am Freitag wurden daraufhin aus der arabischen Bevölkerung Jerusalems Blutsprossen des Inhalts verteilt, das Verdrängen Volksbedeute bewies, daß die arabische Revolution von 1906 noch in vollem Gange sei. Als Antwort hierzu haben die britischen Behörden den Belagerungszustand über Jerusalem verhängt.

Der politische Banterott Englands

Eine Nachlese zu den Londoner Neujahrsvorträgen.

den Arbeitsminister Bevin. Er ist dazu besonders berufen wegen seiner Herkunft aus den Reihen der Arbeiterpartei. Seine wiederholten Ausführungen über die Notwendigkeit, nach Kriegsende für eine gerechtere Verteilung des Sozialprodukts, für einen besseren Ausgleich zwischen Schwere- und Bitterarm zu sorgen, haben freilich eine Wirkung gehabt, auf die einige englische Blätter unruhig hingewiesen haben: er gilt seitdem im besehrten Nachamerika, wo der Kapitalismus ja noch nicht unter dem einflussreichen Einfluß des Kriegserfolges steht, als schwarzer Mann und droht die kapitalistischen Sympathien für England zu gefährden. Indessen, selbst Churchill, der in seinem Leben noch keinen sozialistischen Gehirnschlag erlitten hat, äußerte kürzlich die wohlwollende Meinung, künftig müsse für einen breiteren Zugang zur englischen Herrschaft gesorgt werden. Nicht viel, oder immerhin etwas, ein Kump gibt mehr als er hat. Freigeber haben sich die englischen Bischöfe gezeigt, indem sie in einem von der Times veröffentlichten Brief fünf soziale als geradezu sozialistische Grundgedanken niederklegten: 1. Die außerordentliche Ungleichheit in Bezug auf Reichtum und Besitz soll beseitigt werden. 2. Jedes Kind ohne Unterschied der Rasse oder Klasse soll gleiche Erziehungsmöglichkeiten erhalten. 3. Die Familie als soziale Einheit muß geschützt werden. 4. Die göttliche Berufung muß im täglichen Beruf der Menschheit wiederhergestellt werden. 5. Die Schöpfung dieser Erde muß als Gottesgeschenk an die ganze Erde gemäß werden mit Berücksichtigung der Bedürfnisse künftiger Generationen. Die Formulierung dieser sozialen Absichten ist wohl mit gutem Grund mehr etwas reichlich dehnbar gehalten, damit ihre praktische Auslegung im Einklang mit einer unteren Grenze der Erfolge fassen. Und das Ganze ist natürlich für die damit zu Begründenden ein Schock ohne Datum, den bekanntlich auch die wohlwollendste Bank nicht entsetzt. Immerhin, der sozialistische Einbruch in die kapitalistische Gesamtschau ist unerkennbar, und es pflegt im allgemeinen kein Zeichen von Siegeszuversicht und vom Glauben an die eigene Sache zu sein, wenn man dem Gegner beratige geistige Zugeständnisse macht.

Der Kapitalismus der Vereinigten Staaten ist denn auch, wie gesagt, dazu noch nicht reif; dafür aber ist es der Staatsführung selber, die zwar zögernd und im Still der Geheimniskammer Sprünge in die Zukunft, aber immerhin dem Grundgedanken nach im sozialistischen Sinne experimentiert. Die ganze New-Deal-Politik des Präsidenten Roosevelt mit ihrem Versuch, den Einfluß des Staates auf Kosten des frei wirtschaftenden Kapitalismus auszuweiten, die Anti-Trust-Gesetzgebung, die Gewerkschaftspolitik, die staatliche Farmwirtschaft, die Anfänge einer gewissen Produktionslenkung, das alles stellt doch, bei aller Halbheit und Jagdabtrieg in der praktischen Durchführung, kaum etwas anderes dar als eine geistige Anleihe bei den in der Praxis bereits bewährten Methoden der im übrigen so gern verklärten autoritären Staaten. Und jetzt gewinnen diese Tendenzen neuen Auftrieb aus der Erkenntnis, daß mit den chaotischen Zuständen und dem unüberwindlichen Gegensatz der privaten Wirtschaftswelt eine soziale Krise droht, die dem Kapitalismus gegenüber der Unterdrückung des englischen Kapitalismus einfach nicht zu meistern sind. Deshalb schlagen sich zunächst auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie, die ersten Maßnahmen sozialistischer Wirtschaftslenkung und -planung ab. Roosevelt hat ein dreiköpfiges Kollegium geschaffen, mit dem bisherigen obersten Leiter der amerikanischen Flugzeugproduktion Knudsen an der Spitze, das sich, ausgestattet mit weitgehenden Vollmachten, mit den Fragen der Produktionsregelung, der Lohnfestsetzung und des Arbeitsverhältnisses befassen soll. Man braucht deshalb dem Präsidenten nicht das Unrecht anzutun, ihn für einen überzeugten Sozialisten und Verräter am Kapitalismus zu halten; er steht hier nur praktisch auf der Höhe der angelegten Bedrohung Amerikas durch den autoritären Sozialismus anders zu begegnen, als mit dessen eigenen Waffen.

Nun könnte man sagen, das alles seien Ereignisse, die nur durch die Besonderheit der Kriegserhältnisse bedingt sind, Erscheinungen, jenseits der sich in irgendwelche abgewandelte Form auch schon während des Weltkriegs als unumgänglich erwiesen haben, was doch halb die kapitalistische Idee und die Demokratie bauernden Schaden davongetragen hätten. Das ist richtig bis auf einen Unterschied: im Weltkrieg hat es sich nur um machtpolitische Auseinandersetzungen gehandelt, nicht aber um ideologische, weltanschauliche. Dieser Krieg aber ist gerade von der Gegenseite mit ideologischen Notwendigkeiten begründet worden und wird es noch täglich aus neue. Dadurch gewinnen aber auch für den Endausgang diese Gegensätze eine ganz andere Bedeutung. Erstmals hat der Kapitalismus den Sozialismus offen herausgefordert und ihn gezwungen, sich mit der Waffe zur entscheidenden Auseinandersetzung zu stellen. Der Kampf der Ideen ist entsetzt, und auf seiner Seite glaubt man mehr an die Möglichkeit eines Kampfsieges, als auf der Seite der kapitalistischen Vorkämpfer. Sozialistische Auffassungen und Grundgedanken auch in den Nachkriegszeit der Gegenseite von unauflösbarer Bedeutung für die Zukunftsentwicklung. Das geistige Verdrängen der sozialistischen Idee bleibt hinter dem militärischen ihrer kapitalistischen Träger nicht zurück. In diesem Sinne sind nach der Prägung des Führers die Heere Deutschlands und Italiens Revolutionen, armee in des Wortes wirkungsvollster Bedeutung.

Schwerste Sorgen um die schwindende Lonnage

Kanada und Australien sollen für das Mutterland Schiffe bauen

Stockholm, 5. Jan. Die ohne Unterbrechung auf die britische Schifffahrt folgenden Verdrängungsforderungen der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe, die in gemeinsamen Einlagen Großbritannien auf dem Meere in seinem Lebensbereich gepackt halten, veranlassen London, sich um die Sorgen, die die deutsche Kriegsmarine vernichtet die Handelschifffahrt auf allen Meeren. Viele Werften des englischen Mutterlandes sind von der deutschen Luftwaffe in Trümmern zerstört worden. Heute, ein halbes Jahr nach der Rückeroberung Frankreichs durch die reichlichen deutschen Armeen und nach der Behebung der atlantischen Küste Frankreichs mit ihren günstigen U-Boot-Stützpunkten steht sich das einig so stolze Albion bereits gezwungen, die letzten Reserven seines Imperiums zu mobilisieren, um die erscheidenden Verluste seiner Schifffahrt auch nur annähernd auszugleichen zu können.

Die deutsche U-Boot-Gefahr, so meldet der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“, macht den Briten schweren Kummer. Kanada, in dessen Schiffsregister zu Beginn des Krieges 1.250.000 BRT eingetragen waren, muß heute für Rechnung der britischen Regierung 18 große Handelschiffe bauen, Australien, wo vor dem Krieg nur eine verschwindend kleine Anzahl Schiffe gebaut wurden, muß jetzt seine Schiffsindustrie überall vergrößern. Eine neue Werft soll zwischen den beiden australischen Küsten der australischen Küsten in Südastralien erbaut werden, die Schiffe in einer Größe von 12.000 BRT

Berlin, 5. Jan. Jahrespenden geben allemal Anlaß zu Rücksicht und Ausblick. Dieser Brauch wird auch in England geübt. Führende Männer des englischen Kabinetts haben Neujahrsvorträge gehalten, die, wenn man sie richtig betrachtet, erkennen lassen, wo England am Beginn des Jahres 1941, welche Seiten es aus den Erfahrungen des verflochtenen Jahres gezogen hat und auf welche Kräfte es noch wie vor seine Hoffnung setzt. Im einzelnen ergibt sich bei diesen Neujahrsvorträgen eine interessante Kollisionserscheinung: die alten, einige Schritte zurück in Bezug auf die englischen Hoffnungen gegenüber seinen möglichen Verbündeten in Europa im kommenden Jahr.

Churchill an die Türkei.

Winston Churchill, Englands Ministerpräsident, wandte sich an das türkische Volk und betonte, wie glücklich England sich über die Freundschaft des türkischen Volkes freuen zu dürfen. „Ich bin froh, daß diese Freundschaft in den nächsten Tagen zu einer Tatlage von ungeheurer Bedeutung für die Zukunft der Welt werden wird.“

Eden an Griechenland.

Nicht weniger bombastisch und bezeichnend wirkten die Worte, die Englands neuer Außenminister Anthony Eden an das griechische Volk richtete. „Seitdem es in Bezug auf die Weltlage und Kämpfe, die sich um Europa herum abspielen, in Griechenland, gegenwärtiger Lage, unerklärlicher Entschlossenheit und einem großen gemeinsamen Ziel. Eine solche Verbundenheit birgt eine unerschütterliche Kraft in sich.“

Marshall an die „belgische Armee.“

Die Kerkelarbeit solcher Worte wird in ihrem vollen Umfang offenbar, wenn man sich einmal vorstellt, wie unmöglich es noch vor ein paar Jahren gewesen wäre, daß das einst so starke England sich mit solch läppischen Worten seinen Verbündeten in den Bufen gewogen hätte. Aber mit diesen beiden Reden ist die englische Politik nicht am Ende ihrer Neujahrsvorträge. Englands neuer Kriegsminister Marshall, Edens Nachfolger in diesem Amt, richtete eine Neujahrsvorrede an die belgische Armee, in der er sagte: „Wir sind überzeugt, daß im Verlauf des Jahres 1941 die bereits zwischen den alliierten Streitkräften bestehende enge Zusammenarbeit und Freundschaft noch weiter ausgebaut und vertieft werden wird.“

Die neue Landkarte

—er. Wer sich die großen Geisteskräfte unserer Zeit zum Jahreswechsel rückblickend klar machen will, kann wohl kaum ein besseres Mittel wählen, als an die Stelle der politischen Landkarte Europas, wie sie nach drei Jahren gilt, eine solche in der Geographie zum Beginn des Jahres 1941 zu entwerfen. — Eine Landkarte, in der auch die militärischen Fronten des herrschenden Krieges, die Demarkationslinien und die neuen Wirtschaftsgrenzen eingezeichnet sind.

In atemberaubender Spannung hat es der Erdengrand mit angelehnt, wie eine Reihe von ehemals selbständigen Staaten Europas, in früheren Jahrhunderten ungenannt, in der neuen Karte ihre neue Heimat gefunden haben. — Eine Landkarte, in der auch die militärischen Fronten des herrschenden Krieges, die Demarkationslinien und die neuen Wirtschaftsgrenzen eingezeichnet sind. In atemberaubender Spannung hat es der Erdengrand mit angelehnt, wie eine Reihe von ehemals selbständigen Staaten Europas, in früheren Jahrhunderten ungenannt, in der neuen Karte ihre neue Heimat gefunden haben. — Eine Landkarte, in der auch die militärischen Fronten des herrschenden Krieges, die Demarkationslinien und die neuen Wirtschaftsgrenzen eingezeichnet sind. In atemberaubender Spannung hat es der Erdengrand mit angelehnt, wie eine Reihe von ehemals selbständigen Staaten Europas, in früheren Jahrhunderten ungenannt, in der neuen Karte ihre neue Heimat gefunden haben. — Eine Landkarte, in der auch die militärischen Fronten des herrschenden Krieges, die Demarkationslinien und die neuen Wirtschaftsgrenzen eingezeichnet sind.

„Morgen wird es ganz Europa sein“

Eine Neujahrsvorlesung von Degrelles

Brüssel, 5. Jan. In dem Reizknoten „Vans Reel“ richtet der Herausgeber der Zeitung, von Degrelles, von dem man bekanntlich im vergangenen Jahr die Befürchtung hegte, daß er in transjordanischer Gefangenschaft umgekommen sei, einen bemerkenswerten „Witz“ an das Jahr 1941, der nicht

zuletzt dem Führer der Partei gilt und in dem die einmalige Persönlichkeit Adolf Hitlers begeistert gewürdigt wird.

Nach einem kurzen Überblick über die historischen Ereignisse des verflochtenen Jahres heißt es witzig: „Es handelt sich bei dem gegenwärtigen Krieg nicht um einen militärischen Auseinandersetzung, sondern um einen weltanschaulichen Kampf, worin sich Millionen von jungen Menschen, welches auch immer ihr Heimatland sein möge, politisch fühlen. Alle sind von dem gleichen politischen und sozialen Ideal erfüllt. Sie alle kämpfen mit derselben leidenschaftlichen Begeisterung Sturm gegen eine veraltete, egoistische und verfaulende Welt und gegen ihre Unordnung, Ungerechtigkeit und verzerrte Ausrichtung. Sie alle zusammen wollen diese überlebte Welt zu Fall bringen, um sie in Europa durch die glühende Solidarität der Herzen zu ersetzen. Das wird das höchste Werk Adolf Hitlers, dieses armen und unbekannten Führers, der sich um die größten politischen und sozialen Bauern aller Zeiten bemüht hat, dieses einfachen Geistes, der von der Weisheit bis zur Größe die eingebildeten Generale und Marschälle hinwegsetzt, und dieses Volkführers, der in so einzigartiger Weise vollendet ist: Staatsmann, Stratege, grandioser Organisator. Er hat sein Land gerettet, Zentraluropa reorganisiert, Frankreich von der politischen Tyrannie befreit und für Europa unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet. Morgen wird es ganz Europa sein, das durch sein Geistes, seine Menschlichkeit und der Größe seiner Gedanken. Wir wissen, daß er Sieger sein, und daß das Europa, das aus seiner Hand hervorgeht, großartig sein wird. Ihm gelten unsere besten Wünsche, unser Vertrauen, unsere Hoffnung. Indem er Europa rettet, rettet er uns!“

bauen soll. In Queensland sind, wie der gleiche Korrespondent von „The Daily Telegraph“ meldet, Bestellungen von Schiffsmaschinen im Werte von 250.000 Pfund ausgegeben worden.

Frei erfunden

Berlin, 5. Jan. Der Londoner Rundfunk hatte am 2. Januar die Meldung verbreitet, daß in der Neujahrsvorrede der parteiatischen Moskauer Zeitung „Kommunist“ ein Artikel erschienen sei, in dem es hieß: „Das wertvollste Stück in der deutschen Geschichte ist die deutsche Sprache, die in der deutschen Sprache liegt.“ Der Artikel ist in der Tat nicht enthalten und eine große Fälschung des Londoner Rundfunks. Die kommunistische Zeitung „Kommunist“ hat diesen Artikel nicht veröffentlicht und die Fälschung ist eine weitere Fälschung der Londoner Rundfunks. Der Artikel ist in der Tat nicht enthalten und eine große Fälschung des Londoner Rundfunks. Die kommunistische Zeitung „Kommunist“ hat diesen Artikel nicht veröffentlicht und die Fälschung ist eine weitere Fälschung der Londoner Rundfunks.

Feuer lag viel zu kurz

Britische Kriegsschiffe wollten die norwegische Küste beschützen. Berlin, 4. Jan. In der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1941 verdrängten britische Kriegsschiffe die norwegische Küste. Die Schiffe waren zu klein, um die Küste zu beschützen, und sie wurden von der deutschen Luftwaffe zerstört. Die Schiffe waren zu klein, um die Küste zu beschützen, und sie wurden von der deutschen Luftwaffe zerstört.

Druck und Verlag: C. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. (Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden). Druck und Verlag: C. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden. (Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden). Druck und Verlag: C. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden. (Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden).

liegenden zu sein. Inflation, Massenarbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Niedergang seien in der nationalsozialistischen gelenkten Volkswirtschaft ausgeschlossen. Das werde uns ausgemungenen Krieg siegreich werden werden. Rehe außer Frage. Und das kann das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes einen gigantischen Aufschwung nehmen und der Nationalsozialismus ihm zum Wohl und Segen aller Deutschen vollenden werde, das sei gewiß.

Sie erzählte von dem Dorf, von dem kleinen Haus, von dem Garten, der nun viel zu groß für sie sei, und sie sprach aus ihrem altmodischen Tölpelchen etwas hehrer, das in

Staatssekretär Reinhardt gibt in der „Deutschen

[illegible]

Als der Abend schon seine Schatten in das Zimmer legte, stand die Frau auf, beugte sich noch einmal über den

merite geliebten Tagessold 2%.
 Notierungen am 4. Januar. Berlin: Reichsalbfeinstahls
 157½ - 166.90 - 157½. Stenerguirguis 1 100%, Vereinigte Stahl-
 145½. C. G. Harben 204½. Gemeindeumwälzung 100½. Franco-
 tart: Vereinigte Stahl 157½. C. G. Harben 205½. Reichsalbfeinstahl 126½.
 Feinstahl 126½. C. G. Harben 205½. Reichsalbfeinstahl 126½.
 am Westmark: Henniger Brauerei Jula 188, Mainzer Aktien-
 brauerei Jula 180, am Rheinmark: Reichsalbfeinstahl 157½.
 Gemeindeumwälzung 101, 4% Rheinbanstahl 100½, 4%
 Reichsalbfeinstahl 106 und 7 101.10. Stenerguirguis 1 100, im
 Dreierfeist: Vereinigte Fränkische Stahl 102, Dingler 137.

Die kleine Blüte hatte er in ein Wasserglas seten. Da stand sie neben ihm und sah ihn an.

GREYER, Neugasse 24

Wohl oder Nachfrage? Anzeigenstell gibt

Papier M. GAUER
Holenenstraße 18 . Ruf 26832

And

Wohl oder Nachfrage? Anzeigenstell gibt

Ich Anstund:

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Eriler

44. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Was hast du denn?“ fragte ihn Dr. Schorff. „Immer diese gefährlichen Haare!“ brummte Toni ungehalten. „Für manche Frau passen ja die blonden Haare ausgezeichnet, andere aber sehen mit der fahlgelben Farbe ganz schrecklich aus. Wenn es modern ist, dann müssen die Frauen immer blond sein, auch wenn es ihnen nicht steht.“

Dr. Schorff lachte leise. „Du bist doch selbst blond, Toni.“ „Ja, aber mein blond ist echt, das gibt es doch zu“, entgegnete er. „Jetzt möchte ich dann nach Hause, Ludwig, sei mir nicht böse, aber es ist schade um jede Stunde Schlaf, den man hier verliert.“

„Meinetwegen“, entgegnete Dr. Schorff, leicht gähnend. „Nur eine Flasche Wein trinken wir noch auf meine Kosten. Unser Wiedersehen nach so langer Zeit muß doch gefeiert werden. Die anderen Gäste scheinen mir uns, wir haben lange genug die Lebemannsrollen gespielt.“ „Es scheint, daß Halter Gertraud doch nicht so weit hat bringen können, daß sie heute noch ausgeht, sonst müßten die zwei doch endlich kommen“, dachte Schorff bei sich.

Dann schief er zusammen. Toni hatte mit einem „Ludwig“, das ist doch die Gertraud und der Halter!“ so ungeschicklich seinen Arm ergriffen, daß das Glas Wein, das vor Dr. Schorff stand, ebenfalls ins Schwanken geriet. Tonis Augen blinzelten mit düsterem Ausdruck an der schalen Frauengefäß, die mit Direktor Halter langsam durch die Reihen ging. Jetzt hatte sie Dr. Schorff und Hochreiter erblitten und blieb zusammenzuckend stehen. Einen Herzschlag rührte die Blässe der beiden Menschen ineinander, unruhig und gehetzt war der Blick der Frau, finstern drohend der des Mannes. Dann hatte Halter auch schon den Kopf gesenkt und war an den kleinen Tisch getreten. „Das nenne ich eine Überraschung!“ sagte er mit etwas gewunnenen Freundlichkeit. „Sören mir, wenn wir hier Was nehmen?“

„Aber bitte!“ Dr. Schorff begrüßte Gertraud zuvorkommend. „An alles hätte ich eher gedacht, als daß wir uns heute Abend hier sehen.“

Auch Toni war aufgesprungen. Leicht, kaum merklich, berührte er Gertrauds Hand und ließ sie sofort wieder fallen. Direktor Halter preßte er die Rechte, daß dieser, genau so wie vor ein paar Monaten Sepp, eine Grimasse zog.

Der herzuwühlende Ober nahm Gertraud und Halter zuvorkommend die Hände ab. Die Augen Gertrauds leuchteten vorwurfsvoll den Blick von Dr. Schorff. Weshalb hatte man sie denn hierher in die Gesellschaft des Mannes gebracht, der sie hatte und vernichten wollte. Hochreiter hatte doch gesagt, mozu er jähig war, als er in die Fabrik Martens eintrat. Gertraud kannte Toni besser als die beiden Männer. Sie mußte, beide Männer meinten es gut mit ihr und auch mit Hochreiter, aber in Betreffsangelegenheiten waren auch die tüchtigen Männer oft hilflos wie kleine Kinder. Wäre sie Toni einmal wirklich begegnet in Gesellschaft, im Theater oder in Sporttreffen, die ja jetzt im Winter auch oft gefällig zusammenkamen, es wäre für sie, wie auch für ihn, weit

weniger peinlich — und weit weniger schmerzhaft gewesen. Jetzt war es aber nun schon einmal so und es blieb nichts anderes übrig, als die Stunde zu meistern, soweit das eben ging.

„Darf ich Ihnen meinen Glas anbieten, gnädiges Fräulein?“ Toni erhob sich, um Gertraud die gepöfelte Gedeckung zu bringen, in der er gefesselt hatte.

Gertraud ging es genau so, wie es auch Sepp und Dr. Schorff ergangen war. Dieser hochgewachsene, gutaussehende Mann, nach dem die Frauen die Köpfe reckten, als er jetzt verbindlich vor Gertraud stand, sollte Toni Hochreiter sein? Gertraud mußte an die Halle des Hotels in Innsbruck denken, an Tonis schmutzige Stiefel, sein untröstliches Gesicht und seinen verbrauchten Lodenanhang. Ihr Blick saugte sich fest an den schmalen, barfüßigen Jüngen, tastete über sein blondes, gepflegtes Haar. Vor ihr stand nicht der Bergführer Toni, dem sie versprochen hatte, sein Weib zu werden, vor ihr stand ein fremder Mann ihrer Kreise. „Nur noch ein Moment müßte er fragen“, dachte Gertraud bitter, „dann wäre er die Herr Kappler, vor dem ich einstmals geflohen bin.“ Sie blickte und sagte sich auf den angebotenen Glas hin. „Eigentlich dürften Konkurrenten gar nicht zusammen sein, Herr Hochreiter!“ nahm Direktor Halter gewinnend das Gespräch auf. Ihm erging es nicht besser als Gertraud. Den, der als Toni Hochreiter vor ihm gestanden war, hatte er als unwürdigen Naturburschen kennengelernt. Die langen Jahre hindurch war Halter das Jittern der Hände, als Toni einst Gertrauds Brief öffnete, nicht aus dem Kopf gegangen. Jetzt stand ein Mann vor ihm, der mit dem Toni der Berge nur noch die Augen und das schmale Gesicht gemein hatte, sonst aber der Tap des gepflegten, modernen Mannes war.

Hochreiter lachte leise. „Seien Sie froh, wenn Sie die feindliche Macht recht nahe bei sich haben!“ meinte er zweideutig. „Es ist immer gut, wenn man seine Feinde nicht unterschätzt und sie genau studieren kann.“

Schorff, dachte Halter bei sich. „Auch im Sprechen ist er der bläsierte, gepflegte Bengel geworden.“

Da entstand im Hintergrund des Cafés ganz plötzlich ein Tumult. Ein bärntarter Mann hatte mit der Faust wütend auf den Tisch geschlagen und war im Begriff, mit ein paar Männern in schillmige, handgegriffene Auseinandersetzungen zu geraten.

Erstochen sprangen die Leute von ihren Stühlen hoch. Der Mann war betrunken. Wie ein wütender Stier packte er den Ober, der beruhigend auf ihn einreden wollte, und schleuderte ihn in einen Winkel.

„So ein brutaler Mensch!“ sagte Dr. Schorff zornig. „Ich verhebe das gar nicht! In diesem Café sind doch solche Ausreißer so gut wie ausgeschlossen!“

Wieder wollten ein paar Männer den Rasenden halten, aber vergeblich. Auch sie flohen in die Ecke zu dem Ober, der sich mühsam und anscheinend vergeblich erhob. „Holt doch die Polizei!“ freisteifte angestoll ein junges Mädchen. „Da brauchen wir keine Polizei, den Kerl befördern wir gleich selber an die Luft!“ Toni hatte sich erhoben. Mit ein

Er hat einen falschen Charakter

Hier halt du deinen Ring zurück. Horst, ich habe die Verlobung auf! Du hast einen falschen Charakter! Mark du vielleicht mit meiner Sanddickheit bei einem Graphologen? „Das nicht. Aber mit dem Ring beim Juwelier!“

paar langen Schritten fand er vor dem Betrunkenen, der jetzt den Blick auf ihn richtete. Er schreudte sich der Mann aus, mit den blutunterlaufenen Augen und dem weißen Schaum der Wut vor den Lippen. Er schlug Toni die Faust in die Wangengegend, daß dieser einen kurzen Augenblick zurücktaumelte.

Aber dann sprang Hochreiter wie ein Tiger den Mann an. „Bist du krank?“ leuchtete er, „du siehst einmal was bayerische Prügel heißen!“ Nach ein paar kräftigen Ruckhaken lag der Betrunkenen am Boden. Dann rief ihn Toni mit der Reizkraft der Bergführer, die gewohnt sind, Zentnerlasten in ihren Händen zu halten, vom Boden hoch. „Bist du da?“ rief er mit heller Stimme. Als ob der Mann nicht ein lebender Mensch, sondern eine große Holzpuppe sei, trug er ihn an den Armen vor sich her aus dem Lokal, an dessen Türe er auch schon von der Polizei in Empfang genommen wurde. Hochreiter ordnete mit flüchtigem Griff Kragen und Krawatte und setzte sich wieder zu seinen Begleitern an den Tisch.

Sein Atem ging noch schwer, das Paar fand ihn in seinem Schlaf über der Stühle. „So ein Zufall, so ein großer!“ legte er in seinem urwüchsigem Dialekt und trank rasch ein Glas Wein. Dann atmete er auf. „Derrgott, hat das wieder einmal gut getan, einen rauszuschmeißen!“

Gertraud sah mit leuchtenden Augen und sah unermüdet in Tonis schmales Gesicht. Da war er ja wieder, ihr Toni, dem sie sich versprochen hatte, vor dem sie geflohen war und dem sie doch selbst unter den schwersten Belastungen die Treue gehalten hatte. Er war der fröhliche, mutige Naturmensch, das Bild urwüchsigster Kraft geblieben, das nur die Großstadt Berlin gerührt hatte. Dann wurde Gertrauds Blick schmerzhaft. Einmal schon hatte sie an Toni die Unmöglichkeit zu sehr beachtet und zu wenig auf den Kern gesehen. Sie hatte sich nicht gekümmert. Auch heute hatte sie ihn wieder erkannt, hatte geglaubt, daß aus ihm ein Kenner der Großstadt werden könne. Schon sein Benehmen hatte sie von dieser Annahme abhalten sollen. Kennfahrer erforderte ganze Männer, die Unerschrockenheit und eisernen Nerven besaßen. Ein Rolf Martens wäre bestimmt nie Kennfahrer geworden!

Auch Halter atmete auf. Dann trat in sein Gesicht ein entschlossener Zug. Er mußte Hochreiter für seine Fabrik gewinnen. Er hatte den Kennfahrer Kenner auf seine Seite gebracht, es mußte ihm gelingen, auch Hochreiter umzuwandeln. Allerdings hieß es hier vorsichtig sein, mit diesem Mann war nicht zu spaßen.

Die Gäste an den kleinen Marmortischen sahen unermüdet nach der Miße, in der Toni lag. Das Orchester des Cafés setzte plötzlich zu einem bayerischen Ländler ein. Da trat an den Tisch Hochreiters ein schneidendes Berliner Mädchen; es war die Frau, die nach der Polizei gerufen hatte. Drollig kniffte sie und sagte dann in walddeutschem Berliner Dialekt: „Sepp, den Tam haben wir dir gestiftet, weil die solche Kräfte hat! Darf ich bitten?“

Toni erhob sich lachend. „Du tanzt aber den Ländler ganz ausgezeichnet, Mabel“, sagte er während des Tanzes anerkennend. „Bist doch aus Berlin?“

(Fortsetzung folgt.)

Die letzte Entscheidung
 treffe ich in heiklen Fällen immer selbst — so sagt Herr Wenzler. Deshalb ist es ganz gleich, von wem Sie bei uns bedient werden — für Ihre Zufriedenheit stehen wir ein!
HAARKUNST
Fritz Wenzler
 Wiesbaden
 Ruf 261 01
 NEBEN DER HAUPTPOST

Wegen Inventur
 bleibt mein Geschäft ab 7. Januar einige Tage geschlossen!
 Kirchgasse 29
Franz Zimmermann

Auch Ihre
TRAUER-Kleidung
 aus dem bekannten und leistungsfähigen Modehaus
Hendrich & Kleinle
 Das Haus für gute Damen- und Kinderkleidung — Palais WIESBADEN
 Langgasse 32 • Theaterkolonnade 4

Valentin Bohrer
 Kaufmann
 Im 68. Lebensjahr zu sich gerufen.
 In tiefer Trauer:
 Anna Bohrer, geb. Röß
 Rudolf Bohrer u. Frau
 Lissy Bohrer
 Franz Adler.
 Wiesbaden, Krefeld (u. i. Felde).
 Adolfsallee 32, P.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Januar 1941, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof, die Totenmesse am 7. Jan. 8.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Wilhelm Vohl.
 In tiefem Schmerz:
 Liesel Vohl u. Angehörige.
 Wiesbaden, den 6. Januar 1941.
 Knauststraße 2
 Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Heute entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Paul Rammelt
 Friseur
 Im 54. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Rosa Rammelt, geb. Geisel.
 Wiesbaden, Halle, Apolda, Berlin, den 5. Januar 1941.
 Adalshofstr. 83
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Januar 1941, vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach kurzem schwerem Leiden rief heute der allmächtige Gott meinen innigstgeliebten treubesorgten Mann, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager, unser lieber guter Freund
Ludwig Scherf
 Obersekretär i. R.
 Im Alter von 73 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben.
 In tiefem Schmerz:
 Frau Susanne Scherf, geb. Lehmann
 Wiesbaden (Westerwaldstr. 5), den 5. Januar 1941
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Januar, mittags 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante
Frau Margarethe Deller, wwe.
 geb. Meier
 Ist nach kurzem Leiden im 73. Lebensjahr von uns gegangen.
 Die trauernden Kinder u. Angehörige.
 Wiesbaden, den 4. Januar 1941.
 Bleichstraße 47
 Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 6. Januar 1941, vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beweise wohlwollender Anteilnahme unseren innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Besonderen Dank den hochw. Herren Geistlichen für den Beisatz in der schweren Stunde, den Schwestern des St. Josef-Hospitals für die aufopferungsvolle Pflege, dem Kirchenchor und den Gesangsvereinen herzlichen Dank für den erhebenden Gesang in der Trauerhalle und Absendung der Fahndeputationen, sowie Kranzniederlegung durch den Sängerkreisführer Herrn Karl Schmidt und d. Obermeister d. Schreiner-Innung Herrn E. Frey u. Herr K. Killian im Auftrag des Kirchenvorstandes St. Bonifatius.
Frau A. Fink nebst Kindern.
 Das Beerdigungs-Institut sowie Schreinerei
 welches seit 1893 besteht, wird in der selbigen Weise weitergeführt
Josef Fink junior

Der große Lustspielerfolg

JENNY
JUGO

Unser Fräulein Doktor

Ein Lustspiel mit

Albert Matterstock

Heinz Salfner Hans Richter

Mit herzhaftem Lachen und vergnüglichen Schmunzeln erleben wir hier in Erinnerung an die eigene Schulbank den verbissenen und intriganten Kampf zwischen der Oberlehrerin Hansen und den Herren der Oberprima samt deren Mathematikprofessor

Vorher Wochenschau

Jugendfrei!

3.00, 5.15, 7.45

THALIA

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIÉTÉ

Der große Tobis-Film

Bismarck

TOBIS

Anfangszeiten:

200 445 725 Uhr

(Am Anfang die Wochenschau)

Einlaß nur zu Beginn der Aufführungen!

Vorverkauf

von 11—1 Uhr an der Theaterkasse!

Jugend hat Zutritt!

Es ist eine längere Laufzeit des Films vorgesehen.

Ein Ereignis für
unsere Stadt!

WUNSCH KONZERT

Die einzigartige Darbietung des
Großdeutschen Rundfunks
hören und sehen

Sie im

WUNSCH KONZERT

dem Ciné-Allianz-Film der Ufa mit:

Ilse Werner-Carl Raddatz

Heinz Goedecke, Joach. Brennecke
Ida Wüst, H. H. Schaufuß u. a.

im

WUNSCH KONZERT

hören und sehen Sie

Marika Röck, Heinz Rühmann,
Paul Hörbiger, H. Brausewetter,
Joseph Sieber, Weiß-Ferd.,
Wilhelm Strienz und dgs. Philharm.
Orchester, Berlin

Spielleitung: Ed. v. Borsody

Staatspolitisch u. künstler. wertvoll

Vorher

Die deutsche Wochenschau

3.00 5.15 7.30

Familien- und Jugendvorstellung
Sonntag, 10.45 Uhr vorm.

Für Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST

Mainzer Bierhalle

Mauergasse

Täglich ab 19¹⁵ Uhr

KONZERT

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

TANZ

RESIDENZ- THEATER

Heute 18.30 Uhr (Ringstraße IVb)

und

Dienstag, 7. Januar, 19 Uhr

Der musikalische Schwank

Frauen haben das gern

Mittwoch, 8. Januar, 19 Uhr

Liebesbriefe

Vorverkauf:

Montag, 13. Januar und

Dienstag, 14. Januar

210iges Gastspiel

Georg Alexander

mit Berliner Ensemble in

Der Elfte aus der Reihe

Komödie von Corra und Achille

Bühnenbearbeitung v. Roland Schacht

Wer die Zeitung für sich alleine

bezieht, hat nicht notwendig, auf

„Ihr Erscheinen“ zu warten!

Kurhaus

Dienstag, 7. Januar
19 Uhr im kleinen Saal:

L. Dichterlesung

Josefa Berens-Totenohl

Eintrittspreise: Stammkarten für 6 Abende numerierter Platz RM 6.—
nichtnumerierter Platz RM 4.—
Vorzugskarten RM 5.— bzw. RM 3.— Einzelverkauf RM 1.50 bzw. RM 1.—

Verloren - Gelunden

Arbeiter verlor
Freitagabend v.
Kell. Acht. Anna
bis Adelheidstr.
braune
Mittelsch.
Anb.: Chanc. 1916
u. Handl. sowie
ein ar. molter
Schal. Abnahme
von Belohnung
Serinner.
Adelheidstr. 19
3. Stod.

Viereckige Brosche

mit Steinen in Gold-Stuben
od. Umgebung verloren. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung.
Abgeben beim Portier im
Palast-Hotel.

Teigwaren
verloren.
am 24. 4. 1916.
Abgeben von
hoch. Belohnung
Rundbühne
Volks-Verd.

Graubandack.
Kunsthandarbeit
Samstagsnachm.
verloren.
Ged. Belohnung
abgeben
Rheinstr. 50. 1.

Zeugin gesucht!

Das Fräulein, welches am
Sonntagmorgen, 29. 12. gegen 8¹⁵
Uhr mittelst. eine gefallene Frau
von d. Schwalbader Straße, Gde.
Friedrichstraße nach Hause zu be-
gleiten und am Sonntag abgibt,
wird um seine werte Abreise ge-
beten, oder bei mir vorzusprechen.
Joh. Franzen, Seertobenstr. 19. 11



Graue Haare

werden unsichtbar durch
Kleino - Me - Sha - Simplex
Flasche - 90
Alle Farben vorrätig

Parfümerie

Dette

Michelsberg 6

APOLLO

MORITZSTR. 6

Heute letzter Tag!

Die lustigen

Vagabunden

das wundervolle Lustspiel mit

Rudi Godden†, Joh. Heesters
Rudolf Platte, Rudolf Carl

Ab morgen in Neuaufführung

Die weiße Schwadrone

der große preisgekrönte Kolonial-Film

Jugendliche zugelassen

CAPITOL

AM KURHAUS

Heute letzter Tag!

Hans Moser

in dem Lustspiel

Meine Tochter lebt in Wien

Ab morgen in Neuaufführung

Bern hab ich die Frau'n geküßt

(Paganini)

Jvan Petrovich, Maria Beling, Theo Lingen
Veit Harlan, Adele Sandrock †

Jugendliche zugelassen

Beginn Wo. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr — So. ab 1 Uhr

Heute Montag
unbedingt letzter Tag

Paula Wessely

in dem Tobisfilm

Ein Leben lang

Wir empfehlen nochmals diesen Film
nicht zu versäumen.Ab Morgen Dienstag
ein großer musikalischer Revue-
und Ausstattungsfilm

Traummusik

Spielleitung: Geza v. Bolvary
mit

Gigli - Hinz - Schönhals

Marte Harell

Lizzi Waldmüller

Spielzeiten:

3.00 Uhr

5.15 Uhr

7.30 Uhr

Bitte

beachten

Sie, die

Anfangszeiten

Die
neue
Wochenschau
läuft in jedem
Programm
vor
dem
Hauptfilm

Jugend hat keinen Zutritt! — 50 — 75 1.00 1.25 1.50 2.00 RM

FILM-PALAST